

Einzelpreis 6000 Mk.

Bezugspreis für September wenn vor dem 5. September entrichtet:
In der Geschäftsstelle 150.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 160.000
die Post 160.000
Ausland 200.000

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 2000 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklamezeile (Millim.) 8000
Eingefandte im lokalen Teile 15000
bis zum 6. Oktober wenn im voraus entrichtet.

Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet. Auslandsinstitute 50%. Zuschlag bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Ausperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 117.

Lodz, Mittwoch, den 3. Oktober 1923.

1. Jahrgang

Gewitterschwüle in Deutschland.

Nachtritt des bayerischen Kabinetts. — Vor der Ausrufung des Prinzen Rupprecht zum König von Bayern.

Berlin, 2. Oktober. (A. W.) Aus München wird gemeldet, daß das Kabinett Knilling heute abend zurückgetreten sei. Die Demission bezieht sich nicht auf den Generalkommissar Kahle. Die Ausrufung des Prinzen Rupprecht zum bayerischen König wird jeden Augenblick erwartet.

Berlin, 2. Oktober. (Pat.) Die Blätter melden, daß die bayerische Regierung mit der württembergischen in Sachen der politischen Lage Unterhandlungen führe. Beide Regierungen beabsichtigen es dahin zu bringen, daß die Nationalisten an den Regierungen Anteil nehmen sollen.

Berlin, 2. Oktober. (Pat.) Das Reichskabinett beriet gestern unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten über die Lage. Auf dieser Sitzung wurde in allen Fragen eine vollständige Verständigung erzielt.

Die führenden Männer Bayerns über die Lage.

Erklärungen Kahls, Hittlers und Aners.

München, 2. Oktober. (Pat.) Der Generalkommissar Kahle gab auf einer Presskonferenz die Richtlinien seiner Politik bekannt, wobei er mit Nachdruck hervorhob, daß seine Hauptaufgabe die Zusammensetzung aller patriotischen Elemente sei, um eine starke Staatsautorität zu schaffen. Von irgend einem Partikularismus mit den Sozialisten könne keine Rede sein. Kahle widerlegte hierauf die Gerüchte über angebliche Sonderbestrebungen Bayerns. Bezüglich der ihm gemachten Vorwürfe, daß er die Monarchie wiederherstellen beabsichtige, erklärte er, daß man dies nicht vom Zaune brechen könne, sondern daß es sich vielmehr von selbst ergebe, sofern es nur auf gesunde Grundlagen gestützt sei.

Berlin, 2. Oktober. (Pat.) „United Press“ hatte mit Hitler eine Unterredung, in der letzter erklärte, daß der Sturz des Kabinetts Stresemann und auch des letzten deutschen Reichsparlamentes jeden Augenblick erfolgen könne. Nach diesem Sturz würde eine bessere Zeit anbrechen. „Ich bin kein Monarchist“, sagte Hitler, „und würde im gegenwärtigen Augenblick die Regierung den Hohenzollern auf keinen Fall anvertrauen, schon aus dem Grunde nicht, weil dies separatistische Bestrebungen zur Folge haben würde.“ Hitler erklärte sich für einen Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich, betonte aber, daß vor allen Dingen das Ruhrgebiet wiedererobert werden müsse. „Wir wünschen die Diktatur“, erklärte Hitler, „aber wir fordern sie, um das Vaterland zu retten.“ Die gegenwärtige Lage ist derart zugespitzt, daß entweder Berlin gegen München oder München gegen Berlin marschieren muß. In jedem Falle wird Bayern die Wege der Wiedergeburt Deutschlands sein.

Wien, 2. Oktober. (Pat.) Wie die „Arbeiterzeitung“ aus Berlin meldet, äußerte sich der Fraktionsvorsitzende der bayerischen sozialistischen Partei Auer über die Lage in Bayern, wie folgt:

Wir würden es sehr bedauern, wenn unsere Genossen im übrigen Deutschland, besonders in Sachsen, eher nervös werden sollten als wir, wo wir doch in Bayern bei weitem mehr Grund haben hätten. Der Ernst der Lage erfordert kaltes Blut. Kraft der Verfassung ist General Bessow der Oberkommandierende in Bayern und Kahle muß ihm gehorchen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß das Deutsche Reich einen offenen Konflikt oder gar einen Bruch mit Bayern nicht zu befürchten braucht. Auf der Grundlage meiner bisherigen Beobachtungen kann ich versichern, daß das Verhalten des Generals Bessow dem Reich gegenüber loyal ist und daß dieser dem Reich treu bleiben wird.

Der „Stahlhelm“ in Rüstern.

Wien, 2. Oktober. (Pat.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Berlin: Die deutsche Regierung beschloß, die Anführer des Stahlhelms in Rüstern sofort dem

Gericht zu übergeben. Die Verhafteten gehören der Stoßtruppenorganisation „Stahlhelm“ an.

Berlin, 2. Oktober. (Pat.) Ueber die Lage in Rüstern berichtet das Reichswehrministerium: Durch das sofortige energische Eingreifen des Militärkommandos wurde die revolutionäre Bewegung im Keime erstickt. Die Garnison hat die Stadt besetzt und hält die Aufständischen im Arsenal eingeschlossen. Viele Anführer der deutschnationalen Stoßtruppenorganisationen wurden verhaftet.

Berlin, 2. Oktober. (Pat.) Amtliches Kommando: Der Aufstand in Rüstern wurde schnell unterdrückt. Die Rebellen in einer Stärke von 400 Mann wurden gefangen genommen und entwaffnet. Bei der Sicherung der Umgegend Rüsterns wurde noch eine Bande von 30 Buben gefangen. Während der gestrigen Zusammenstöße kam eine Person ums Leben, während mehrere verwundet wurden. Auf Seiten des Militärs gab es keine Verluste.

Das Rheinland reichstren.

Ein englisches Zeugnis.

London, 2. Oktober. Der Kölner Berichtsfalter der „Daily News“ schreibt, Berichte aus allen Teilen des Rheinlandes besagten, daß trotz aller gegenseitigen Einflüsse die Bevölkerung der Rheinprovinz der Zentralregierung weiterhin die vollste Unterstützung gewähre.

In den Kämpfen in Düsseldorf.

Düsseldorf, 2. Oktober. (Pat.) Im Zusammenhang mit den hier am Sonntag stattgefundenen Unruhen wurden der Polizeipräsident, zwei höhere Polizeibeamte und 12 „Schupo“-Offiziere verhaftet. Nach den bisherigen Feststellungen wurden während den Unruhen 18 Personen, darunter 12 Zivilisten, getötet und 310 Personen verwundet.

Berlin, 2. Oktober. (Pat.) Meldungen der „Vossischen Zeitung“ aus Düsseldorf zufolge dauern die Unruhen weiter. In den Abendstunden zeigten sich in den Straßen der Stadt verdächtige Elemente, die die Entwaffnung der grünen Polizei ausüben wollten. Außerdem ist es zu neuen Zusammenstößen mit den Kommunisten gekommen.

Berlin, 2. Oktober. (Pat.) Gestern abend ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Hauptkräfte der rheinischen Sonderbändler aus Düsseldorf in Aachen eingetroffen sind.

Berlin, 1. Oktober. Das Sprachrohr Stresemanns „Die Zeit“ veröffentlicht einen Artikel über den Standpunkt Frankreichs und Belgiens gegenüber der Lage im Ruhrgebiet. Das Blatt behauptet, daß Belgien das Entzünden von Unruhen im besetzten Gebiet nach Kräften zu verhindern sucht, während Frankreich geradezu in entgegen gesetzter Richtung hinarbeitet, in der Hoffnung, daß die Unruhen im Ruhrgebiet den Anfang zu einem allgemeinen Chaos in ganz Deutschland bilden werden, das die endgültige Abtrennung des Rheinlandes von Deutschland ermöglichen und den endgültigen Zerfall des Deutschen Reiches herbeiführen dürfte.

Um die Wiederaufnahme der Arbeit im besetzten Gebiet.

Berlin, 2. Oktober. (Pat.) Der sozialdemokratische „Parlamentarier“ erzählt, daß sich die deutsche Regierung an Frankreich mit der Bitte gewandt habe, offizielle Verhandlungen in der Angelegenheit der Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet in die Wege zu leiten.

Düsseldorf, 2. Oktober. (Pat.) Auf einer Versammlung der Arbeitersynodale im besetzten Gebiet, die in Bochum tagte, wurde die Verordnung der Reichsregierung bezüglich der Einstellung des Wiederstandes und die Aufnahme der Arbeit mit Zustimmung angenommen. Der „Arbeiterverband“ bestimmte auf einer gestern stattgefundenen Versammlung, daß die Bergarbeiter keinen Streik beginnen dürfen. Ebenso legte die „Arbeiter-Mannschaft“ für das Ruhrgebiet fest, daß in kürzester Zeit in allen Bergwerken des Ruhrgebiets die Förderung von Steinkohlen wieder aufgenommen werden solle.

Der Völkerbund und Deutschland.

Unter begeisterten Applaus der ganzen Völkerbundversammlung haben die Vertreter des jungen irischen Staates kürzlich ihren Einzug in den Genfer Reformationsaal gehalten. Auch die Aufnahme Österreichs ist erfolgt, obwohl einige Großmächte — von ihnen sagt man, daß sie besondere Pläne bezügl. dieses Gebietes haben — gegen die Aufnahme waren. Der Eintritt Österreichs ist warm zu begrüßen, denn gerade für außer-europäische Staaten, die den Mächten einiger Großmächte ausgesetzt sind, bedeutet die Mitgliedschaft zum Völkerbund, oder richtiger die damit gewonnene Möglichkeit zu einem Appell an die 52 Völkerbundstaaten, einen Schutz. Dadurch erklärt sich auch, warum der Völkerbund gerade auf die außer-europäischen Völkern eine besondere Anziehungskraft ausübt, so trafen noch kürzlich, wie auch die „Fr. Pr.“ gemeldet hat, die Vertreter verschiedener nord-amerikanischer Indianer-Stämme in Genf ein, um mit dem Völkerbund in Verbindung zu treten.

Deutschland jedoch mit seinen 60 Millionen Einwohnern steht immer noch außerhalb der Völkerbundorganisation, und das ist zweifellos eine Tatsache, die der letzten Genfer-Tagung ihre Charakteristik gab. Bekanntlich war von verschiedenen Deutschland befreundeten Seiten der deutschen Regierung bereits vor einem Jahre, d. h. noch vor Beginn der dritten Völkerbundversammlung, der Rat erteilt worden, dem Bunde trotz aller Bedenken beizutreten. Diese Aussicht haben u. a. die Vertreter der neutralen Staaten, vor allem Branting, der Delegierte Schwedens, vertreten. Sie führten aus, daß weit besser als ein einseitiger Spruch der Reparationskommission für Deutschland doch noch die Behandlung der Reparationsfrage durch den Völkerbund wäre, denn in ihm hätten, außer den Entente-Staaten, auch noch die Neutralen ihren Sitz. Doch die deutsche Regierung wollte vom Völkerbund, dieser „Mißgeburt“, wie man sich ausdrückte, nichts wissen. Sie beachtete eben nicht, daß diesem Bunde, trotz aller Unvollständigkeit und Fehlerhaftigkeit, bereits heute eine große Bedeutung als „internationale Plattform“, als Ort für die Regelung von internationalen Zwischenfällen, zukommt. Wenn man in Berlin eine bessere Möglichkeit gehabt hätte als die, vermittels des Völkerbundes zu einer Regelung des Reparationsproblems zu gelangen, so hätte man diese Haltung verständlich finden können, doch die vorletzte Rede Poincarés — „erst völlige Kapitulation, und dann Unterhandlung über die Möglichkeit eines Ausgleiches“ — bewies, daß die auf direkte Unterhandlungen mit Paris und London gesetzten Hoffnungen in Deutschland zu Unrecht bestanden. Wirtschaftlich verarmt muß Deutschland heute vor seinen Gegnern kapitulieren, wehrlos muß es sich ihrer Gnade oder Ungnade überlassen, somit ist durch die Ereignisse bewiesen, daß jener Weg zur völligen Stilllegung, den Deutschland von Genoa, richtiger vom Abschlusse des Rapallovertrages ab, beschritten hatte, ein verhängnisvoller Fehler war.

Aber auch der Völkerbund hat unter der Abwesenheit Deutschlands zu leiden, ja man könnte beinahe sagen, daß die letzte Tagung es mit voller Deutlichkeit bewiesen hat, daß die Völkerbundsentwicklung, im Falle Deutschland dem Bunde nicht beitreten sollte, künftig nicht fortgeschritten kann. Immer wieder und in allen Fragen zeigte es sich in Genf, daß eine wirkliche Regelung der europäischen Fragen und Probleme nur dann erfolgen kann, wenn auch Deutschland an den Arbeiten des Bundes teilnehmen wird. Es fehlt jetzt aber eine Teil im Streite, ein Umstand, der den Neutralen jede Möglichkeit eines Eingehens auf jene großen, die europäische Öffentlichkeit beunruhigenden Fragen nimmt.

Die Entwicklung in Genf ist jetzt zum Stillstand, zu einem Punkte der Stagnation gekommen. Dieses wird von den Beamten des Völkerbundssekretariats, wie überhaupt von allen Freunden des Bundes empfunden, und man sagt sich, daß, falls durch den Eintritt Deutschlands der Völkerbund nicht wenigstens zu einer die europäischen Mächte

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 398.000 poln. Mark.

Gewitterschwüle in Deutschland

Prinz Rupprecht soll König von Bayern werden

Die führenden Männer Bayerns über die Lage in Deutschland.

Der Völkerbund und Deutschland. (Zeitartikel.)

Auch China gegen den Völkerbund.

und Staaten umfassenden Organisation wird, alle Hoffnungen auf Fortschritte in der Entwicklung dieser Organisation begraben werden müssen.

Besonders stark wird man das in den Kreisen, die den Minderheiten nahe stehen, empfinden, denn es liegt auf der Hand, daß jetzt, wo die Staaten der kleinen Entente jede Fortentwicklung des Minderheitenschutzes bekämpfen, die Anwesenheit Deutschlands im Bunde von der größten Bedeutung ist.

Dr. Ewald Ammenbe, Genf.

Nach China gegen den Völkerbund.

Karger über die unterbliebene Wiederwahl in den Völkerbundrat.

Genf, 2. Oktober. (Pat.) Die chinesische Völkerbundsdelegation hat gegen die letzte Völkerbundsung Protest erhoben, in der ein Vertreter Chinas in den Völkerbundrat nicht wiedergewählt wurde. Die chinesische Völkerbundsdelegation äußert die Ansicht, daß bei den Wahlen in den Völkerbundrat sowohl das geographische als auch das Massenmoment berücksichtigt werden müsse. China erklärt, daß es sich entweder zeitweilig oder auf immer aus dem Völkerbund zurückziehen werde.

Die Kommunistenruhen in Bulgarien.

Sofia, 2. Oktober. (Pat.) Die Stadt Ferdinandow wurde von den Regierungstruppen besetzt. Die Kommunisten haben sich in zwei Abteilungen getrennt, von denen eine in nördlicher, die andere in westlicher Richtung marschiert. Beide Abteilungen werden von starken Truppenteilen verfolgt.

Belgrad, 2. Oktober. (Pat.) Die Führer der kommunistischen Bewegung in Bulgarien Dimitrijević und Kolarow sind auf südslawisches Gebiet flüchtend und in Belgrad eingetroffen.

Troßki über die Wirren in Deutschland.

Ein Krieg mit Polen käme nicht gelegen.

Moskau, 1. Oktober. (Pat.) Troßki hatte mit dem amerikanischen Senator King eine längere Unterredung, in der über die Möglichkeit eines brennenden Eingreifens Sowjetrusslands im Falle des Ausbruchs einer Revolution in Deutschland befragt, u. a. folgendes erklärte: Wir wollen nichts als den Frieden. Unsere Bauern und Arbeiter würden es unter keinen Umständen dulden, daß die Regierung die Initiative zu irgendwelchen Kriegsoptionen ergreift. Sollten aber die deutschen Monarchisten aus den Wirren in Deutschland als Sieger hervorgehen und mit der Entente einen Vertrag abschließen, durch den ihnen der Auftrag eines Interventionskrieges in Rußland gegeben wird, so versteht es sich von selbst, daß wir kämpfen und — das ist meine feste Überzeugung — siegreich kämpfen werden. In die Möglichkeit der Intervention glaube ich jedoch nicht. Jedenfalls werden wir uns in einen Bürgerkrieg in Deutschland nicht und immer einmischen, da wir das nur auf dem Wege eines Krieges mit Polen tun könnten und uns an einem Krieg mit Polen nichts gelegen ist. Wir verhehlen jedoch unsere großen Sympathien gegenüber der deutschen Arbeiterklasse und ihrem Befreiungskampf nicht, und um ganz offen und aufrichtig zu sein muß ich sagen, daß wir alles tun würden, um der deutschen Revolution zum Siege zu verhelfen, wenn dies nicht mit dem Wagnis eines Krieges verbunden wäre.

Zum Schluß seiner Ausführungen wies Troßki darauf hin, daß nur eine solche Revolution sich als lebenskräftig erweisen könne, die mit eigenen Mitteln kämpft.

Moskau, 1. Oktober. (Pat.) Das Kommissariat für Steuerangelegenheiten hat die Einberufung der in den Jahren 1902 und 1903 geborenen Männer zur militärischen Ausbildung angeordnet. Nur Angehörige des Volkskommissariats für Verkehrsangelegenheiten werden von der Aushebung befreit.

Um den Eintritt der Kommunisten in das sächsische Kabinett.

Wien, 1. Oktober. (Pat.) Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ berichtet aus Dresden, daß die Kommunisten die sozialdemokratische Partei davon in Kenntnis gesetzt haben, daß sie in das sächsische Kabinett eintreten wollen. Die Sozialisten haben sich eine Entscheidung vorbehalten und sollen am Montag ihre Antwort erteilen.

Berlin, 2. Oktober. (Pat.) Der „Vorwärts“ meldet aus Dresden, daß der sächsische Landesausschuß und die sächsische Landtagsaktion der sozialdemokratischen Partei einstimmig beschlossen habe, daß die Kommunisten an der Regierung Anteil nehmen sollen, jedoch unter der Bedingung, daß sie die Verfassung anerkennen. Es wurde eine Kommission gewählt, die mit den Kommunisten unterhandeln soll.

Dresden, 2. Oktober. (Pat.) Blättermeldungen zufolge, haben die Kommunisten während den Verhandlungen über ihren Eintritt in das sächsische Kabinett folgende Forderungen gestellt: 1. Sofortige Mobilisierung der Arbeitermassen; 2. Sofortige Einberufung des Parlaments; 3. Aufhebung des Ausnahme-

zustandes sowie Verstärkung und Bewaffnung der Selbstschutzorganisationen, die die Grenze gegen Bayern hin schützen sollen.

Brich dem Hungernden dein Brot!

Die preussische Regierung fordert zu einer Volksspeisungsaktion auf.

Die preussische Staatsregierung erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:

Weite Kreise unseres Volkes haben und entbehren! Die furchtbaren Nachwehen des Weltkrieges und der Ruhrbefragung. Die immer schneller zunehmende Verschlechterung des Ernährungszustandes unseres Volkes erfordert außerordentliche Maßnahmen. Zu dem bisherigen staatlichen Vorgehen auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft muß jetzt zu Beginn der kalten Jahreszeit, im gesamten Staatsbereich eine großzügige Volksspeisungsaktion hinzutreten. Oberster Grundsatz muß sein, unter allen Umständen jedem wirklich Darbenden und Bedürftigen, den Armen des Volkes und den Angehörigen des zu Grunde gehenden Mittelstandes zum mindestens täglich eine warme Mahlzeit zuzuführen. Der preussische Staat wird alle seine technischen Hilfsmittel mobilisieren und einsetzen, um in kürzester Zeit die Massenspeisungen in allen Städten und Gemeinden, in denen es erforderlich ist, durch die Kommunalbehörden und sonstigen gemeinnützigen Institutionen durchzuführen. Zur Ergänzung der öffentlichen Mittel werden große Spenden der leistungsfähigen Kreise der Bevölkerung in Stadt und Land an Geld und Lebensmittel gebraucht. Jeder, dessen Herd noch warm, dessen Herdostkammer noch gefüllt ist, jeder, der die Seinen noch täglich sättigen kann, sollte dankbar für dieser Bevorzugung bewußt sein und die zwingende Pflicht anerkennen, an die abzugeben, deren Gesundheit und Arbeitskraft vom Hunger untergraben sind.

Wir rufen die Bevölkerung Preußens in Stadt und Land auf, eine freiwillige Volksspeisungsabgabe auf sich zu nehmen. Nur wer dem Hungernden sein Brot bricht, hat auch das Recht, im warmen Zimmer am gedeckten Tische sich zu sättigen.

Die Leitung der Volksspeisungsaktion liegt in den Händen des preussischen Landwirtschaftsministers als Staatskommissar für Volksernährung.

Berlin, 1. Oktober. (Pat.) Einer Mitteilung der Reichsbank zufolge waren am 15. September 3.182,7 Millionen Mark im Umlauf, d. h. 2.001,7 Millionen mehr als eine Woche vorher.

Danzig macht Vorbehalte.

Die Frage der Valutareform in Danzig.

Danzig, 2. Oktober. (Pat.) In der letzten Sitzung der Hauptausschüsse des Danziger Volkstages wurde die Angelegenheit des in Genuß zwischen Polen und Danzig abgeschlossenen Währungsvertrages besprochen. Im Verlaufe der Diskussion begannen nicht nur die Sozialisten, sondern auch die Vertreter der bürgerlichen Partei zahlreiche Vorbehalte in bezug auf den Vertrag zu machen.

In derselben Sitzung verlangte der Danziger Senat, ihm zur Herausgabe von weiteren 30 Millionen Mark Notgeld zu ermächtigen. Während der Aussprache wurde festgestellt, daß am 29. September d. J. sich 20 Millionen Mark Danziger Notgeld im Umlauf befanden haben.

Um das polnische Staatsruder.

Die „Necyp.“ weist darauf hin, daß in gewissen speziell jüdisch orientierten Kreisen der Plan aufgetaucht sei, die jetzige Regierung durch eine neue überparlamentarische zu ersetzen, wobei Pilsudski wieder bestimmenden Einfluß auf die Geschicke des Staates erhalten würde. Angeblich würde eine solche Regierung von den Linksparteien und bis zu einem gewissen Grade auch von den Mittelparteien unterstützt werden. Freilich müsse man sich auf starke Opposition des jetzt am Ruder befindlichen nationalen Blockes gefaßt machen. Auch Sikorski werde im Zusammenhang mit dem Innenministerium wieder genannt. Die „Necyp.“ erklärte alle derartige Gerüchte für bloße Fingerringe, da der Rechtsblock noch nicht daran denke, das Staatsruder aus der Hand zu geben. Trotzdem dürfte die Situation doch bereits wieder auf eine Krise hinführen. Die nächsten Wochen dürften endgültig darüber Klarheit schaffen, ob die Krise stark genug ist, die Basis für eine neue Regierungsbildung abzugeben.

Der kommende Mann bei Wojciechowski.

Gestern empfing der Staatspräsident Wojciechowski Dwowski in Audienz und beriet mit ihm über Fragen der polnischen Innen- und Außenpolitik.

Parlamentsnachrichten.

Die Sejmkommission für Budgetfragen

beriet gestern über die vom Senat eingeführten Verbesserungen zum Gesetz über die Befolgung der Staats- und Militärbeamten sowie zum Altersversorgungsgesetz. Die Ansicht der Vertreter des Laik- und Mittelschul Lehrverbandes wurde angehört, die die Wiederherstellung des Sejmbeschlusses verlangten.

Europas Zerrissenheit.

Europa zerfällt heute in folgende Staaten:

I. Norbische und Baltische: 1. Norwegen, 2. Schweden, 3. Finnland, 4. Dänemark, 5. Island, 6. Estland, 7. Litauen, 8. Lettland.

II. Westliche: 9. England, 10. Irland, 11. Belgien, 12. Frankreich, 13. Monaco, 14. Andorra, 15. Spanien, 16. Portugal, 17. Italien, 18. San Marino.

III. Mittlere: 19. Deutsches Reich — Saargebiet, 20. Schweiz, 21. Holland, 22. Luxemburg, 23. Dänemark, 24. Deutsch-Österreich, 25. Böhmen, 26. Tschechoslowakei, 27. Ungarn, 28. Polen.

IV. Südliche: 29. Rumänien, 30. Südschweden, 31. Bulgarien, 32. Albanien, 33. Griechenland, 34. Türkei.

V. Ostliche: 35. Rußland, das seine Teile wieder in etwa 8 durch Föderation verbundene Sowjet-Republiken (85—42) zerfällt.

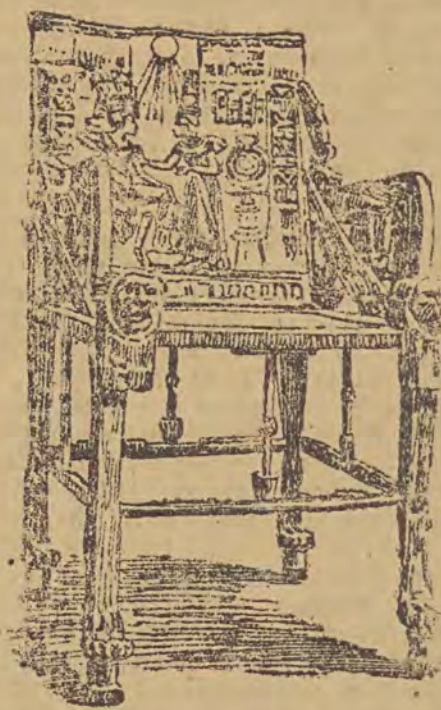
Für mehr, für einen so kleinen Teil wie Europa eine stattliche Zahl! Selbst wenn man die Scheinstaaten Rußlands, Irland, Island, die Zwergstaaten Monaco, Andorra, San Marino und Vatikans, ferner Danzig als halbsouverän ansieht, so bleiben noch immer 27 politisch und wirtschaftlich getrennte Staats- und Wirtschaftskörper, die auf Grund ihrer „Souveränität“ der wirtschaftlichen Entwicklung Grenzen ziehen und den Verkehr zerschneiden. In dieser Kleinstaaterei liegt eine der Quellen des europäischen Stillschleppens. Dabei entbehren noch immer recht nennenswerte Völker des eigenen Staatslebens! Andererseits versucht Frankreich, das das Rheins neue Scheinstaaten, die zwar nicht dem Willen der Bevölkerung entsprechen, aber seiner Ausdehnungspolitik dienen sollen, zu gründen! Welcher Wahnsinn!

Kurze politische Meldungen.

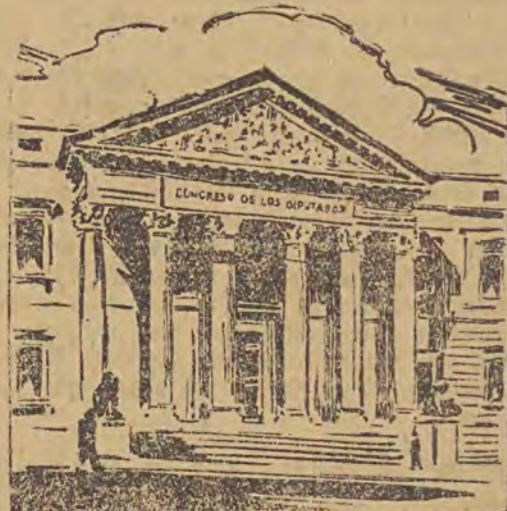
Das südslawische Parlament hat den polnisch-südslawischen Handelsvertrag einstimmig ratifiziert.

In Madrid begann der Prozeß gegen den Mörder des Präsidenten Dato.

In Moskau ist der Sekretär der belgischen Föderation Selbst eingetroffen, um das genossenschaftliche Leben in Rußland zu prüfen. Selbst erklärte, daß die Aufhebung von Handelsbeziehungen zwischen den belgischen Kooperativen und dem Zertroismus möglich sei.



Der Thron des Zertroismus.



Das Parlamentsgebäude in Madrid.

Lokales.

Lodz, den 3. Oktober 1923.

Die Lodzer Industrie verlangt von Deutschland 30 Millionen Dollar.

Ende November findet in Paris eine Tagung des Internationalen Gerichtshofes statt, auf der u. a. ein von der Textilindustrie Polens gegen die deutsche Regierung in die Wege geleiteter Prozeß zur Verhandlung gelangen wird. Die polnische Textilindustrie fordert von der deutschen Regierung für während der Okkupationszeit von den deutschen Behörden in polnischen Industrieunternehmen durchgeführte Konfiszierungen eine Entschädigung von 30 Millionen Dollar. Die Interessen der polnischen Industrie wird auf diesem Prozeß der Pariser Advokat Gemonon vertreten, der vor kurzem nach eingehender Prüfung der Angelegenheit erklärte, daß Polen den Prozeß aller Wahrscheinlichkeit nach gewinnen wird. Fraglich ist nur noch, ob die Zuständigkeit des Gerichtshofes anerkannt werden wird.

Sollte Polen diesen Prozeß gewinnen, so würde die polnische Textilindustrie den vollen Betrieb auf die Dauer von 4 bis 5 Monaten aufnehmen können. Dies würde zur Gesundung der polnischen Finanzen viel beitragen und die Gründung einer polnischen Emisfionsbank ermöglichen. In dieser Angelegenheit wird sich dieser Tage eine Abordnung der Lodzer Industriellen nach Warschau begeben.

bip. Mehl für Lodz. Wie wir schon mitteilten, trafen in Lodz 3 Waggons Mehl ein, die unter die Kooperativen verteilt wurden. In einer dieser Kooperativen wurde jedoch mit diesem Mehl Mißbrauch getrieben, so daß die städtische Handelsabteilung dieselbe in strenge Kontrolle nehmen mußte. In der Frage der weiteren Mehl-Lieferungen fand im städtischen Getreideamt in Polen eine Konferenz statt, auf der jedoch bezüglich der Menge des noch für Lodz bestimmten Mehls keine Entscheidung getroffen wurde. Darüber wird das Nahrungskommissariat endgültig entscheiden. Um die Mehl-Lieferungen zu beschleunigen und zu vergrößern beschloß die städtische Handelsabteilung, nach Möglichkeit auf Kredit zu verzichten und das Mehl sofort bar zu bezahlen.

Die Entziehung des Jahrgangs 1902 Am 5. November d. J. erfolgt die endgültige Entziehung der Heeresdienstpflichtigen des Jahrgangs 1902 in die einzelnen Truppenenteile. Die wichtigsten Vorarbeiten sind bereits zu Ende geführt worden. Die Einstellungslisten werden unter Berücksichtigung einer besonderen Nationalitätenpolitik in wenigen Tagen fertiggestellt sein. Es verdient erwähnt zu werden, daß zum ersten Mal im selbständigen Polen das zur Ausfuhr üblich gewesene Lösungssystem Anwendung finden wird, dank welchem gegen 30 Prozent der Heeresdienstpflichtigen vom Dienst befreit und unverzüglich der Reserve zugeführt werden sollen.

pap. Der japanische stellv. Gesandte in Lodz. Gemäß unserer Ankündigung traf am Sonntag der stellvertretende japanische Gesandte Herr Sakaki in Lodz ein. Der Gast wurde auf dem Bahnhof von Vertretern des Magistrats, des Hilfskomitees, der Volks- und Mittelschulen usw. empfangen. Am Abend fand in der Philharmonie ein Vortrag Dr. Jakublewicz über den Aufenthalt polnischer Kinder in Japan statt, wobei auch die Herren Dulmicki, Kruczyński, Pallowski und Dr. Skalski das Wort ergriffen. Hierauf ergaben sich die Gäste nach dem Gut der Baronin von Heintzel. Am nächsten Tage besichtigten sie mehrere Lodzer Fabriken. Von den Fortschritten der Technik in der Lodzer Industrie überrascht, versprach Herr Sakaki sich um die Anknüpfung von engeren polnisch-japanischen Handelsbeziehungen zu bemühen und die Reise einer besonderen japanischen Handelsmission nach Polen zu veranlassen. Vorgestern kehrte der Gesandte um 7 Uhr abends nach Warschau zurück.

bip. Der Streit um das Theatergebäude beigelegt. Auf einer der letzten Konferenzen zwischen den Mitgliedern des Magistratspräsidiums und Herrn Gelmeyer einigten sich beide Parteien dahin, daß der Magistrat einen Jahresmietzins von 3500 polnischen Zlotys zahlt, während Herr Gelmeyer die Feuerversicherung des Theatergebäudes übernimmt. Der Vertrag wird dieser Tage für die Dauer 1 Jahres abgeschlossen werden. Wie wir hierzu erfahren, wurde mit Rücksicht darauf, daß der Vertrag nur für 1 Jahr abgeschlossen wird, die Frage der Errichtung eines eigenen Theatergebäudes brennender denn je. Die zu diesem Zweck gesammelten Gelder (insgesamt 1 200 Millionen Mark) lassen den Gedanken, an den Bau eines Theaters zu scheitern, lächerlich erscheinen, da auf eine finanzielle Unterstützung seitens des Magistrats auf keinen Fall zu rechnen ist. Um diese Frage vorwärts zu bringen, wird am Donnerstag eine Sitzung des neu gewählten Theaterbaukomitees, das sich aus 8 Stadtratsmitgliedern und 8 Bürgern der Stadt zusammensetzt, stattfinden. Das Magistratspräsidium ist der Ansicht, daß bei genügender Unterstützung seitens der Bürger von Lodz der Bau eines städtischen Theaters durchführbar sei.

bip. Die Kreisabteilung des Lodzer Kreistags hatte unter dem Vorsitz des Starosten Kemisjowski eine Sitzung, auf der über die Tätigkeit der Abteilung in der Zeit vom 19. Mai bis 28. September Bericht erstattet wurde. Daraus ging hervor, daß die Kreisabteilung auf wirtschaftlichen und kulturellem Gebiete eine rege Tätigkeit entfaltet hat. So ist der Bau der landwirtschaftlichen Schule in Carcin in dieser Zeit bedeutend vorwärtsgeschritten, so daß er in aller nächster Zeit seiner Bestimmung übergeben werden können. Die Kreisabteilung ist bemüht, weitere Schulen im Kreise zu erbauen und trägt sich mit der Absicht, auf dem Gebiete des ganzen Kreises Fortbildungskurse für Erwachsene ins Leben zu rufen. Nach Vorlegung des Berichts wurde beschlossen, den Anteil der Kreisabteilung für die Kinderheilanstalt in Ausst auf 5 Millionen zu erhöhen und eine Anleihe von 100 Millionen zum Bau einer Schule in Dzierzawa aufzunehmen. Was die zwingende Feuerversicherung anbelangt, so wurde man sich darin einig, diese vom 1. Oktober ab einzuführen.

bip. Erhöhung der Mineralöl- und Petroleumsteuer. Vom 1. Oktober ab warbe die Steuer für den Verbrauch von Mineralöl und Petroleum erhöht. Der Anmeldung und Nachversicherung unterliegen Mineralölvorräte nicht, die 100 kg. nicht übersteigen, sich in den Naphthafabriken befinden oder auch zu den in der Verordnung der Finanzkommission vorgesehenen Zwecken verwendet werden. In den Anmeldungen der Vorräte, die der Nachversicherung unterliegen, muß das Nettogewicht, der Grad der Dichtigkeit sowie der Ort der Aufbewahrung und der Name des Besitzers angegeben sein. Die Anmeldungen sind an die Finanzkommission zu richten. Die auf den angegebenen Vorrat entfallende Zuschlagsteuer ist bis zum 10. Oktober in die Finanzkasse oder in die Postsparkasse auf Rechnung der Finanzkasse einzuzahlen.

bip. Vorschriften für Zucker- und Fleischereien. Im Zusammenhang mit den geradezu erschreckenden gesundheitlichen Zuständen, die in den Konfektfabriken und Fleischereien herrschen, hat die städtische Abteilung für öffentliche Gesundheit eine Verordnung erlassen, in der die Bedingungen der Arbeit und der Instandhaltung der Arbeitsräume festgelegt sind.

Strassenpflasterung. Auf Antrag der Bauabteilung beschloß der Magistrat, mit einem Kostenaufwand

von ungefähr 35 Millionen Mark an die Ausbesserung des Pflasters in der St. Brzyski-Straße zu scheitern.

bip. Im Sinne des zwischen der Straßenbahnverwaltung und dem Magistrat abgeschlossenen Vertrages hat die Direktion für die Ausbesserung des Pflasters zwischen den Straßenbahnlinien aufzukommen. Da die Ausführung dieses Vertrages auf große Schwierigkeiten stieß, werden in dieser Frage mit der Straßenbahndirektion aufs neue Verhandlungen geführt werden.

bip. Wegen Brotverkaufs zu übermäßig hohen Preisen wurde der Bäckereibesitzer Artur Langhoff, Radwancka 40, mit einem Monat beurlaubungsloser Haft und 1 Million M. Geldstrafe bestraft.

bip. Auf dem gestrigen Wochenmarkt herrschte infolge der jüdischen Feiertage ein nur schwacher Verkehr. Die geforderten Lebensmittelpreise waren jedoch überraschend hohe. Für 1 Quart Butter wurden 280 000 M., für 1 Mandel Eier 80 000 M., für 1 Liter Milch 8 000 M., für 1 Pfd. Rindfleisch 16 000 M., für 1 Liter Quark 40 000 M., für 1 Schok 80 000 M., für 1 Schok Kraut 500 000 M., für 1 Schok Bohnen 80 000 M., Rüben 100 000 M., Sellerie 50 000 M., für 60 Pfd. Kartoffeln 70 000 M., für 1 Pfd. Zwiebeln 60 000 M., Tomaten 12 000 M. und für 15 Gurken 60 000 M. gezahlt.

bip. Die Lohabewegung. Die Bäckergesellen erhielten gemäß der Berechnung der Teuerungskommission eine 17prozentige Lohnaufbesserung. Der Lohn eines Bäckergesellen 1. Klasse beträgt nunmehr 1 671 520 Mark, 2. Klasse 1 525 520 M. und 3. Klasse 1 322 710 Mark wöchentlich. Die Löhne der Mäliergesellen wurden am 1. Oktober erhöht und betragen für einen Gesellen 176 940 Mark und für einen Arbeiter 147 580 M. täglich.

pap. Der Textilfabrikantenverband wandte sich an den Verband der Textilindustrie in der Frage der Verringerung der Lohnsätze in den Rammingarnspinnereien. Der Klassenverband schlägt die Einführung einer neuen Position auf 31 M. (Fadenreherin) in die Preistage vor.

pap. Ein unredlicher Fabrikdelegierter. Der Andzja 64 wohnhafte Jan Kolszma machte der Polizei davon Anzeige, daß der Delegierte der Glücksmannschen Fabrik (Leschna 39) Ignacy Krawczyk, Franciszkanka 81 wohnhaft, von den Arbeitern seiner Fabrik einen Betrag von 7 600 000 M., angeblich zum Kauf von Spiritus, gesammelt und mit dem Gelde durchgehantelt sei.

bip. Ein ewiger Streik. Da die Verwaltung der Fabrik von Drabkin in der Karolafstr. bereits vor 14 Wochen eine ganze Arbeiterschicht, 30 an der Zahl entlassen hatte, beschloßen die Arbeiter dieser Fabrik seinerzeit in den Fasten zu treten. Nunmehr dauert der Streik bereits 3 Monate. Gestern fand in dieser Angelegenheit eine Versammlung der streikenden Arbeiter statt, auf der beschlossen wurde, eine rege Agitation zu entfalten, um es der Firma unmöglich zu machen, neue Arbeiter anzustellen.

bip. Rätselhafter Tod. Gestern wurde die Poljanstra durch einen ungewöhnlichen Vorfall alarmiert. In der Wulcania 177 wohnte eine gewisse alleinlebende Helena Kondrad, 27 Jahre alt. Gestern früh kloppte die Nachbarin der Kondrad, die mit ihr zu sprechen hatte, an die Tür, erhielt jedoch keine Antwort. Sie öffnete die Tür und sah die Kondrad regungslos auf dem Bette liegen. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß die Kondrad schon vor 2 Tagen eines plötzlichen Todes gestorben sei. Die Art und der Grund des Todes konnte bisher nicht festgestellt werden.

pap. Verhaftung von Ruhestörern. Der Kelma 41 wohnhafte Martin Siozowski meldete der Polizei, daß Unbekannte vor seinem Hause erschienen seien, die ihm die Fensterhebel einwarfen, das Tor zertrümmten und mehrere Revolverkugeln abfeuerten. Die Nachforschungen

Arbeit an unserer Jugend.

In der „Illustrierten Beilage zur Freien Presse“ Nr. 14 erklärte Hans Winter (Graz) sehr anschaulich von der Arbeit an den deutschen Wandervögeln in der Lips in der Slowakei.

Wenn ich beim Lesen dieser frischen Schilderung nicht das Herz ausgegangen und in mein nicht der Wunsch laut geworden, auch unter unsere Jugend möchte ein gleicher frischer Zug kommen?

Südwahr! In der deutschen Jugend in Kongresspolen ist viel gekündigt worden, viel Köstliches ist ihr bisher vorenthalten worden!

Wer an den Sonn- und Feiertagen sich öfters außerhalb der Mauern von Lodz befindet, wird die zahlreichen Trupps von Wandervögeln, Knaben sowohl als Mädchen, bemerkt haben, die mit frohem Gesang die Fluren und Wälder durchziehen. Es ist das stets polnische oder jüdische Jugend — selten, selten sieht man einmal eine Gruppe deutscher Schüler oder Schülerinnen wandern. Warum sieht gerade uns, den Angehörigen derjenigen Völker, das zuerst das Wandern „erfunden“ hat, der frische Zug, der unsere Jugend in die Gesundheit gebende freie Natur hinausführt?

Die Selbstbestimmung, die nach Ausbruch des Weltkrieges unter Volk in Polen ergriffen hatte, führte u. a. auch zur Gründung einer deutschen Pfadfindergesellschaft. Sie ist verschwunden wie über Nacht. Man sieht sie in ihr ein rotes Tuch sah, das die Natur uns reihen konnte. Was den Kindern aller Staatsbürger Polens gestattet ist, soll ausgerechnet uns verboten sein!

So konnte es denn so weit kommen, daß selbst die jüdische Großstadtjugend, die bei uns — und bisher

mit Recht! — für besonders schwächlich galt, heute ihre deutschen Zeitgenossen überflügelt hat.

Es geht ein frischer Zug durch die Jugend aller Völker — überall in der Welt regt sich der berechtigte Wunsch, das neue Geschlecht stark zu machen für die seiner harrenden hohen Aufgaben. Selbst der Völkerbund findet es für notwendig, die internationale Pfadfinderbewegung zu fördern — bei uns aber liegt dieses kostbare Ausland noch unbeachtet da.

Ich niemand gewillt, Hand anzulegen bei dem Werk der Erziehung eines neuen Geschlechts von deutschen Menschen, die wieder gelernt haben, mit offenen Augen durch Gottes schöne Natur zu streifen, um aus ihr Kraft zu sammeln für den aufsteigenden Kampf mit den tausend kleinen und großen Plagegeistern, die uns den Tag zu vergiften suchen?

Wenn wir sehen, was die alte deutsche Heimat gerade auf dem Gebiete der körperlichen und geistigen Erziehung der Jugend leistet, so erfüllt uns Scham über unsere eigene Untätigkeit. Ein neues Geschlecht wächst drüben auf, dem der deutsche Wald, dem die deutschen Berge mit ihrem frischen flüsternden Atem die Liebe zur Heimat einflößen.

Ein enger Kreis von Wandervogelgruppen (Pfadfinder, Neupfadfinder, Wandervogel usw.) überzieht das ganze Land. Willge Hebergern erleichtert das Durchstreifen der Täler und Hünen, das Kennenlernen der schönen Heimat. Wandere Jugendbildner, echte Freunde der Jugend ziehen mit ihr durch die Wälder, lehren sie sich zu begreifen an allem Schönen und Guten, erziehen sie zu ritterlichen, nützlichen, geraden Menschen.

Wir legen eine Reihe von Schriften vor, die von der Welt hersehen, in der sich die deutschen Kameraden,

die Treue, Zucht und Arbeit auf ihr Banner geschrieben haben, bewahren. „Der weiße Ritter“ nennt sich das eine Heft (Dreifachheft 4/5/6, 4. Jahr). Die Spur in ein deutsches Jugendland ist der Titel der drei anderen Hefte (2 und 4 des 1. und Doppelheft 1/2 des 2. Jahrgangs). Beide Schriften (die erste kostet 1 M. (Grundzahl), die zweite 0,12 M. (Grundzahl)) die Nummer) sind Organe des „Bundes deutscher Pfadfinder“ und erscheinen im Verlage des „Weißen Ritters“, Berlin S 19. Ist die erste für die Führer bestimmt, so wendet sich die „Spur“ an die Jünglinge selbst, die auch nicht veräumen, in ihrer Zeitschrift ihre eigenen Erlebnisse „auf der Spur“ zu erzählen.

Ein frischer Zug geht durch den Inhalt beider Blätter, Können und Weisheit in ihm. Der Stand des Lesers, des Lehrers, des Buchhändlers, des Verlagsbuchhändlers usw. wird in dem mir vorliegenden Heft des „Weißen Ritters“ in seinem Zusammenhang mit der Jugendbewegung einer Untersuchung unterzogen, wobei der Schluß gezogen wird, daß die Jugendbewegung in absehbarer Zeit einen völligen Wandel in der Auffassung der erwachsenen Berufe herbeiführen wird.

Höher Ethos kennzeichnet den Inhalt der beiden Schriften, die unter ritterlichen Gesetzen aufsteigen. Sie ermahnen uns zu einem gleichen Beginnen.

Wo sind die Freunde unserer deutschen Jugend, die ihr den Weg zu einer schönen Zukunft ebnen wollen? Die sie aus den engen Gassen hinauszuführen wollen in die freie Gotternatur, von der auch sie ein Teil sind?

Ein Wanderland wartet auf den Weg — das ist nicht zu spät kommen.

A. K.

der Polizei führten zur Entdeckung der Aufsteiger. Es sind dies Heinrich Kucharski (Mairhalla 34), Anton Florjanc (Mairhalla 25) und Josef Chalupinski (Glockenbach 16), die alle drei verhaftet wurden.

Pap. Verhaftung einer Diebsbande. Vorgestern nacht brangen in die Fabrik von Wolf Kohn (M. Korsch 28) Diebe ein, die Waren sowie einen Transmissionsriemen im Gesamtwert von 100 Mk. stahlen. Dank der Bemühungen der Polizei gelang es einen der Diebe namens Kasimir Orlovski und auf seine Angaben hin zwei weitere Täter, und zwar einen gewissen Josef und Andrej, dingfest zu machen. Bei den drei festgenommenen wurde der größte Teil der gestohlenen Waren gefunden. Während der Nachforschungen nach dem vierten Dieb, einem gewissen Kubi, wurde die Heilerin Anna Mader (Kubjaner-Gasse 30) verhaftet, in deren Wohnung von den Dieben gestohlene Ware gefunden wurde.

Wie die „Freie Presse“ einen Verschollenen wiedergefunden hat.

Ein Leser unseres Blattes erhielt dieser Tage aus Amerika von einem seit 25 Jahren verschollenen Freunde einen eingeschriebenen Brief, auf dessen Umschlag ein Auschnitt aus der „Freien Presse“ mit einer Notiz über die Feier der silbernen Hochzeit des Empfängers als vollständige Adresse aufgelegt war. Durch die „Freie Presse“, deren Abonnent der amerikanische Abenteurer ist, hatte dieser den Aufenthaltsort seines Freundes erfahren. Ebenso auch der Empfänger. Der Post muß hier einmal ein Lob ausgesprochen werden, denn trotz des Fehlens der Angabe der Straße und Hausnummer in der Adresse hat sie den Empfänger des Briefes richtig ausfindig gemacht.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittle worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das evangelische Waisenhause gesammelt beim Kaffeekränzchen durch Frau Ringel 200,000 M. Mit dem bisherigen 2,655,450 M.

Lotterie.

7 Polnische Staatslotterien. (Ohne Gewähr). Am 21.ziehungstage der 5. Klasse haben größere Gewinne auf folgende Nummern:

200 000 M. auf Nr. Nr. 1964 68189.
100 000 M. auf Nr. Nr. 11418 35374.
80 000 M. auf Nr. Nr. 463 18630 19781 29877 34251
5718 52869 55563 76781.
50 000 M. auf Nr. Nr. 4350 12563 13743 16928 20896
23437 23670 27459 28617 30880 41110 50836.
40 000 M. auf Nr. Nr. 258 1891 2818 4225 4563 10088
13743 14790 15169 17590 18272 19854 19863 19975 22169 24399
27594 30540 33319 41189 43927 48956 50948 51019 53539 54434
57423 62698 67032 67394 67550 70367 70636 77997 81866.

Kunst und Wissen.

Zwei Konzerte des Rosé-Quartetts. Uns wird geschrieben: Der Konzertdirektion Alfred Strauch ist es gelungen, das berühmteste Meisterquartett von Prof. Rosé für zwei Konzerte zu gewinnen, die am 4. und 7. d. M. im Saale der Philharmonie stattfinden werden. Alle Konzertdirektionen der Welt erachten die Veranlassung von Konzerten des Rosé-Quartetts für eine besondere Ehre. Diese Konzerte bilden überall ein gutes künstlerisches Fest

und machen einen unvergesslichen Eindruck. Ein solches Fest werden wir also am Donnerstag und Sonntag erleben und hoffenlich wird der Saal zu klein sein, um alle Lobher Musfreunde aufzunehmen, die die Absicht haben, das Rosé-Quartett zu bewundern. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Tanzabend von Rita Sacchetto. Wir erhalten folgende Zuschrift: Die weltberühmte klassische Tänzerin und hervorragende Filmmakerin Frau Rita Sacchetto deren Tanzschöpfungen überall den größten Erfolg haben wird in GdZ am Freitag, den 5. d. M., im Saale der Philharmonie auftreten. Frau Rita Sacchetto wird eine ganze Reihe von Tanzschöpfungen von Giffet, Moskowitsch, Rubinstein, Bilet und Schumann wie auch die spanischen Tänze zur Aufführung bringen. Am Klavier begleitet Frau Marie Kwiecinska. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Hohe Frequenzziffer an der Dorpater Universität. Durch die letzte Neueinschreibung von rund 1200 Studierenden ist die Zahl der Dorpater Studenten beiderlei Geschlechts auf über 4000 gestiegen. Das ist die höchste Ziffer, die die Hochschule bisher aufzuweisen gehabt hat.

Bernard Shaw hat, wie der „Manchester Guardian“ mitteilt, ein neues Drama vollendet, das im kommenden Winter in London aufgeführt werden soll und die „Juno von Orleans“ zur Heldin hat in dem Sinne, daß Juno d'Arc „in Wirklichkeit die erste Protestantin“ gewesen ist.

Gold aus Helium. Durch die Erfolge der modernen Physik ist die Sehnsucht der Jahrtausende, Gold zu machen, in den Bereich der theoretischen Möglichkeit gerückt worden. Eine praktische Verwirklichung dieser Idee sagt der französische Gelehrte Dr. Roger im „Matin“ für die nächste Zukunft voraus. Er behauptet, daß man in einer Zeit von einigen Jahren so weit sein wird, Gold herzustellen, und zwar aus Helium. Es ist bereits bekannt, daß Helium mit Hilfe von Radium hergestellt werden kann, und es ist sicher, daß man daraus Gold machen kann. In der Theorie ist damit der von den Alchimisten so eifrig gesuchte „Stein der Weisen“ gefunden, und nach der Ansicht des französischen Gelehrten kann es sich nur noch um Jahre handeln, daß auch die praktische Lösung erfolgen wird.

Vom Film.

Im Luna-Theater geht gegenwärtig der Film „Die Bettelgräfin vom Kurfürstendamm“ über die Leinwand. Richtig wie der Titel ist der ganze Inhalt der rührseligen Großstadterbitterkeit. Der Verfasser, G. Ortman, hat nach dem Rezept gearbeitet, nach welchem die Unterhaltungsromane hergestellt sind, zu deren Leser — und vor allem Lesertinnen — aber heute nicht nur die Hintertreppe führt. Rein Wunder darum, daß das Kino überfüllt ist.

Die Hauptrolle spielt der Barry, ein ziemlich unbekannter Stern dritter Größe, deren mimisches Talent noch ziemlich unvollkommen ist. Dafür aber ist ihre Kunst im Klettern um so größer und verdient Anerkennung. Auch ihr Partner, der den jungen Warren macht, leistet auf diesem Gebiete Hervorragendes.

Sport.

Der Lodzer Fußballsport am Sonntag.

Lodzer Meisterschaftsspiele der Klasse C.

„Hakoah“ — G. M. S. 1:3 (0:3).

„Hakoah“ mit 2 Reservisten, G. M. S. komplett. Die erste Halbzeit spielte G. M. S. mit Wind und war auch dem Gegner stark überlegen, da die Verteidigung H. obendrein schwach spielte. G. M. S. konnte bis zur Halbzeit 3 Tore treffen. Auch die 2. Halbzeit gehörte, mit

kleinen Ausnahmen, den Schwärzen (G. M. S.), die aber nachlässig spielten. Kurz vor Schluß konnte „Hakoah“ zum Angriff übergehen und auch durch Segal, der einen Elfer sicher verwandelte, das Ergebnis treffen. Spielleiter war Herr A. Kowalski.

„Concordia“ — „Sokol“ 0:3 (0:1).

Die größte Überraschung der Meisterschaftsspiele der C-Klasse! Obwohl G. eine bessere Mannschaft als „Sokol“ besitzt, konnte letzter durch ein selten gelungenes, aufopferndes Spiel beide Punkte an sich reißen und sich somit den Vorrang in die B-Klasse sichern (beide Mannschaften besaßen nämlich die gleiche Punktzahl).

„Concordia“ spielte die erste Halbzeit gegen Wind, doch war das Spiel offen. Beide Seiten führten schön durchdrachte Angriffe durch, doch hatte „Sokol“ mehr Glück als „Concordia“, denn einen vom Binsägen schon angeflankten Ball trug der ziemlich starke Wind in das Netz der „Concordia“. „Sokol“ blieb weiterhin in Führung, doch konnte keine Seite etwas mehr erzielen und bei 1:0 für „Sokol“ ging es in die Pause. Nach Seitenwechsel versuchte „Concordia“ mit allen Mitteln auszugleichen, doch ohne Erfolg, denn die Verteidigung des „Sokol“ hatte „ihren Tag“ und obendrein zeigten die bewährten Solisten der „Concordia“ ihre Künste, wodurch viel Zeit verloren ging. Ein dem „Sokol“ unglücklicher Freistoß brachte ihm das zweite Tor, welchem kurz vor Schluß das dritte folgte (Erf.).

Spielleiter war Herr A. Marczewski.

Gesellschaftsspiele.

„Union“ — Sport- u. Turn-Verein 3:5 (0:2).

Sport- u. Turn-Verein mit 1. „Union“ mit 2 Reservisten. Die ersten spielten diesmal beiderseits besser als letztes gegen die „Touristen“. Unter der umsichtigen Leitung Belisjews, der Zentrumstürmer spielte, schuf die Stürmerreihe oft recht gefährliche Momente. Während beim Sport- und Turnverein alle auf der Höhe standen (etwas schwächer als sonst war Pile, welcher die beiden letzten Tore mit Sicherheit hätte parieren können) spielten die „Unionisten“ ziemlich zerfahren. Der Torwart spielte sehr schwach, ebenso die Abwehr. In der Stürmerreihe war der Halbrechte Hoffmann der Beste, der allein 2 Tore erzielte. Bei Kulla merkte man den Mangel an Training.

Die erste Halbzeit war Sport- und Turnverein der überlegene Teil, dessen Stürmer der Verteidigung der Grün viel zu schaffen machten. Halbzeit 2:0. Die ersten Minuten der zweiten Halbzeit gehörten ebenfalls den Schwarz-weißen, doch kam „Union“ auch oft vor das gegnerische Tor. Beide Seiten konnten 3 Tore treffen, so daß das Spiel mit 5:3 für Sport- und Turnverein endete. Schiedsrichter war Herr A. Kowalski.

„Union“ III — Sport- u. Turn-Verein III 0:1.

Bei „Union“ spielten Engel und Giebler, beide ehemals „Sturm“, die aber selbst gegen die kleinen Turner nichts ausrichten konnten.

„Touring-Club“ — 28. Schützenreg. 5:1.

„Touring-Club“ II — „Sparta“ 1:2.

a. r.

Der Fußballsport in Wien und London. Die am Sonntag in Wien ausgetragenen Fußballspiele zeigten folgende Ergebnisse: Sparta — Vienna 2:2 (1:1). „Hakoah“ — Admira 1:1 (1:1), Amateure — Slovan 3:0 (0:0). In London wurden am gleichen Tage folgende Fußballspiele ausgetragen: Arsenal — Birmingham 3:4, Aston Villa — Preston North End 5:1, Middlesbrough — West Bromwich Albion 4:0, Cardiff City — Newcastle 1:0, Sunderland Town — Everton 2:0.

Durch den Irrweg führt kein gutes Glück, manchen auf den wahren Weg zurück. Doch den Irrtum drum zum Führer wählen, heißt erst recht, den rechten Weg verfehlen.

Anastasio Grün.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Dann soll er sich nicht so aufspielen! Er glaube wohl, mir zu imponieren, dieser Herr von Habenicht. Lächerlich, ein Mann von solcher Sentimentalität! Bei Papa würde er mit seinem Humanitätsdusel schon ankommen! Er ist es auch nicht, um dieser Leute willen — nein, um mich zu brüskieren, zu demütigen, mir eine Lehre zu geben! Ich habe es wohl gemerkt und das ist es, was mich so empört.“

Schnell und aufgeregt sprach Isabella, mit bebender Stimme, sie konnte sich nicht beruhigen. Wie kalt und überlegen er gesprochen, als er ihren „zukünftigen Gatten!“ bedauerte, als ginge ihn das nichts an. Und sie hatte doch gedacht — und er auch — daß er —

Sie drückte die Hände gegen die Augen. O diese Demütigung! Wenn sie sich dafür rächen könnte! Sie konnte nicht so schnell vergessen. Sie begegnete Klaus in unartiger, trohiger Weise, was dieser lächelnd und mit einem Achselzucken quitierte.

Die kindischen Ausdrücke dieses verwöhnten Mädchens ernst zu nehmen, hielt er für unangebracht; das sagte er auch zu Adele, die die junge Freundin zu entschuldigen versuchte.

„Fräulein Krüger ist außerordentlich temperamentvoll, sie wird sich auch wieder beruhigen! Ich bedaure nur,

daß sie so nachtragend ist, wodurch sie selbst am meisten leidet. Sie hat sich dadurch in den letzten drei Tagen ihres größten Vergnügens beraubt — der Morgenritte! Aber ich fordere sie nicht dazu auf.“

„Ach, tun Sie es doch,“ bat Adele. Sie wartete gewiß auf den ersten entgegenkommenden Schritt Ihrerseits: es war doch wirklich nur eine Lappalie, wodurch die Mißstimmung erzeugt wurde.“

„Fräulein Adele, so leid es mir Ihrwegen tut — aber Eigensinn unterstütze ich grundsätzlich nie! — Uebrigens kann ich Fräulein Krüger gar nicht auffordern, da sie Ihrem Herrn Vater erst gestern wieder einen Korb gegeben hat.“

Klaus von Wallbrunn erwiderte Isabellas ungezogenes Schmeicheln mit größter Nichtachtung.

Fünf Tage waren in diesem ungemütlichen Zustand vergangen.

Die beiden jungen Mädchen saßen auf der Terrasse. Isabella war tief verstimmt; sie konnte sich nicht mehr beherrschen, sondern sprach ihren Groll offen gegen Adele aus.

Brennend gern wäre sie mit den Herren in den strahlenden Sommermorgen hinausgeritten, doch es war keine Aufforderung gekommen. Sehnsüchtig hatte sie ihnen nachgeschaut — wie elegant Klaus zu Pferde saß, wie interessant und vornehm er aussah! Ach, wenn er doch nur ein Wort gesagt hätte, gern würde sie jetzt nachgegeben haben — er war doch der Stärkere, sie mußte das anerkennen.

Adele suchte Isa auf andere Gedanken zu bringen, aber die Freundinnen kamen immer auf denselben Gesprächsgegenstand zurück: Klaus von Wallbrunn.

Mit wegwerfenden Worten sprach Isabella von ihm.

Und doch fühlte Adele, daß sich hinter dem Haß der Freundin heiße, schmerzvolle Liebe verbarg. Daß Klaus diese Liebe erwiderte, wußte sie längst aus vielen Beobachtungen.

„Ja, es ist dir ja selbst nicht ernst mit dem, was du sagst! Quäle dich doch nicht so unnützlich!“ sagte sie jetzt zu Isabella. „Herr von Wallbrunn hat dich sicherlich nicht kränken wollen! Sei doch wieder vergnügt und lache! Das steht dir ja viel besser! Mama ist deine Verstimmung auch schon aufgefallen! Ich ahne, ich weiß es, daß Klaus Wallbrunn dich trotz allem liebt. Wer sollte dich auch nicht lieben, die du so schön bist.“

Selbstbewußt dehnte Isabella ihre schöne Gestalt in dem Korbstuhl und ordnete an ihrem Haar. Sie lächelte. Es war kein schönes Lächeln, es war ein Lächeln voller Eitelkeit.

„Nun ja Adele, das habe ich längst gemerkt! Aber ebenfogut wird er auch wissen, daß seine Liebe aussichtslos ist und er auf mich als Herrn auf seinem famosen Althof nicht rechnen kann. Es wäre ja der reine Selbstmord für mich! Aber ich bin doch begierig, zu sehen, welches Opferlamm sich dazu entschließen wird, dem „Lumpenbaron“ auf seine Klischee zu folgen und Frau „Lumpenbaronin“ zu werden.“

Sie sprach nicht weiter! Sie sprang unwillkürlich auf, löblich erschrocken, indeßen Adele einen kleinen Schrei ausließ und die Hand auf das heftig klopfende Herz preßte. — Klaus von Wallbrunn stand, einige Briefe in der Hand haltend, plötzlich vor ihnen. Daß er Isabellas höhnende Worte gehört hatte, bewies der Ausdruck seines totenblauen Gesichts.

(Fortsetzung folgt).

Aus dem Reich.

Sobieski. Berichterstatterversammlung. In der Sobieski befindet sich seit vielen Jahren eine deutsche Schule. In der letzten Zeit hatte die Schule die deutsche Unterrichtssprache und wurde von gegen 100 deutschen Kindern besucht. Die Deutschen bemühten sich um einen zweiten Lehrer. Dieses wurde ihnen auch zugesagt. Man hatte den Schulraum in zwei Teile geteilt und wartete auf die Bestätigung des zweiten Lehrers. Inzwischen hat aber der „dozór szkolny“ in dem zweiten Raum eine polnische Schule untergebracht und ein katholischer Lehrer wurde angestellt. Nur ein geringer Teil der deutschen Kinder konnte die Schule weiter besuchen, die übrigen hatten keinen Raum. Ähnliches wurde in dem Nachbarort Johanniska gemacht. In der Schule mit deutscher Unterrichtssprache wurden polnische Kinder geschickt, was die Forderung der Unterrichtssprache und die Entfernung eines großen Teils der älteren deutschen Kinder zur Folge haben mußte. Durch diese Verordnungen fühlen sich die Deutschen tief gekränkt und geschädigt, da auch ihre polnischen Nachbarn weder zum Bau, noch zum Unterhalten dieser Schulen etwas beigetragen haben. Jetzt wollen sie die deutschen Kinder verdrängen und ihre eigenen Schulen darauf unterbringen.

Infolgedessen wandte sich eine Delegation an den Herrn Abgeordneten Uta und bat ihn um Hilfe. Abg. Uta richtete sofort ein Schreiben an den Schulinspektor in Kalisz und besuchte die Gemeinden am Sonnabend, den 20. September, um die Schulangelegenheiten am Orte kennen zu lernen und eine Berichterstatterversammlung abzuhalten. Der interessierte Bericht über die Arbeit der deutschen Abgeordneten im Sejm, über die allgemeine Lage in unserem Staate und die Gründe der Forderung wurde mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Nach dem Bericht erklärte Abg. Uta bereit, die Wünsche und Beschwerden der Deutschen anzuhören. Es wurde über die ungesetzmäßige Handlungsweise des „dozór szkolny“ und die ungerechte Steuerentlastung geredet. Die Deutschen, die sehr leichten, sandigen Böden besitzen, müssen dieselbe Steuer zahlen, wie die Gutbesitzer und Landwirte, die den besten Weizenboden besitzen. In dieser Angelegenheit empfahl Abg. Uta, sich an den Gemeinderat zu wenden und die Einstellung des Bodens in Kategorien zu fordern, sollte das nicht gelingen, dann an den Starosten. Wenn auch das nicht helfen sollte, so werde er diese Angelegenheit den höheren Behörden weiterbreiten. Vor allen Dingen müßten die Deutschen dafür sorgen, daß sie bei den nächsten Wahlen ihre Vertreter in den Gemeinderat wählen.

Zum Zeichen des Protestes gegen die Anordnungen des „dozór szkolny“ haben die Deutschen aufgehört, ihre Kinder in die Schule zu schicken. An demselben Tage kam der Schulinspektor aus Kalisz nach Sobieski. Nach einer längeren Aussprache mit Abg. Uta und den Schulvorstehern versprach er die polnischen Kinder aus den deutschen Schulen zu nehmen und in Sobieski einen zweiten deutschen Lehrer anzustellen. Auf diese Weise werden die Deutschen dank dem Einschreiten und der Vermittlung des Abg. Uta ihre Schulen behalten können. Es war ergreifend, wie bei der Aussprache mit dem Schulinspektor ein Schulvorsteher in klarer und energischer Weise die Liebe der Deutschen zu ihrer Schule, ihre Treue zum polnischen Staate und die Verteidigung dieses Staates durch die deutschen Jünglinge mit ihrem Blut und Leben in der Zeit der Völkerverwirrung gefährdet und jetzt die große Kränkung und Enttäuschung der Deutschen schilderte und den Schulinspektor, als den Vertreter der Regierung um gerechte Entscheidung und Schutz gegen die Willkür des „dozór szkolny“ bat. Die gerechte Entscheidung des Schulinspektors wird dazu beitragen, daß die Deutschen in dieser Gegen das Vertrauen zum polnischen Staate nicht verlieren und weiter treue Bürger des Landes bleiben werden.

Aus aller Welt.

Der neue Kalender in Rußland. Am 24. September fand in Moskau unter dem Vorsitz Dichters eine Versammlung statt, auf der über die Einführung des neuen Kalenderstils vom 1. Oktober ab beraten wurde. Es wurde beschlossen, den 13-tägigen Unterschied auszugleichen, daß nach dem 1. Oktober gleich der 14. Oktober folgen soll. Die Synode forderte alle Bischöfe auf, die Kalenderänderung ohne Widerstand hinzunehmen, da sie in nicht dem Dogma der griechisch-katholischen Kirche noch tritt.

Ein schwerer Eisenbahnunglück in Amerika. Wie aus New York berichtet wird, ereignete sich dieser Tage eine schwere Eisenbahnkatastrophe. Ein nach Chicago fahrender Güterzug entgleiste bei der Fahrt über eine Brücke. Einige Wagons stürzten in den Fluß, wobei 20 Personen getötet und gegen 50 verletzt wurden.

Der fromme Verbrecher. Der englische Reporter Barngould erzählt in seinen soeben erschienenen Erinnerungen eine lustige Geschichte. Die einem Gefangenen geistlichen pastierte. Dieser fromme Mann war dem Whisky sehr zugegen. Als er einen Schwerverbrecher einmal in seiner Zelle besuchte, las er ihm ein Kapitel aus dem neuen Testament vor. Der andere hörte eifrig zu und als der Geistliche zu Ende war, sagte er: „Ach, ich will Ihnen so dankbar sein, wenn Sie es noch einmal lesen würden. Es tut mir so gut.“ Der Geistliche über so viel fromme Worte nicht gewohnt und dachte, er würde sofort das Begehren des Sträflings, „Lesen Sie noch einmal“, bat der Gefangene, „und wenn ich bitten dürfte,

lesen Sie doch mit Ihrem Stuhl ganz nahe zu mir.“ Auch diese Bitte wurde erfüllt, und die Vorlesung erfolgte am dritten Male. Und wieder hat der fromme Verbrecher: „Ich möchte es so gern noch einmal hören. Es tut mir so gut.“ „Was tut Ihnen denn das so gut?“ fragte der Geistliche, nun schon etwas ärgerlich. „Ach Herr“, sagte der Sträfling und sah den Geistlichen freudig an. „Ich bin jetzt schon sieben Jahre, seit ich zum letzten Male irischen Whisky getrunken habe, und das tut mir so gut.“

Handel und Volkswirtschaft

Die Ausfuhr aus Polen. In der letzten Sitzung des Kollegiums des Hauptamtes für Ein- und Ausfuhr wurde eine Reihe von grundlegenden Fragen, die mit den Ausfuhr-Genehmigungen und Gebühren im Zusammenhang stehen, besprochen. Die Kartoffelausfuhr wurde freigegeben und die Gebühr auf 4000 M. für 100 Kg festgesetzt. Auch die Ausfuhr von Sämereien, Senf, Mohn und Dill wurde gestattet. Die Ausfuhr von Wein wurde infolge der mangelhaften Angaben des Ministeriums für Ackerbau noch nicht festgesetzt. Außerdem wurde die Ausfuhr von 150 Wagon Zellulose bei einer Gebühr von 22 000 M. für 100 Kg. genehmigt.

Von der Goldanleihe und den Gulden-Schatzanweisungen. Am 1. Oktober waren die Zinsabschritte der staatlichen Goldanleihe zahlbar. Der Umrechnungskurs wurde durch Verordnung des Finanzministers vom 29. September 1922 auf 51 800 M. festgesetzt. Die Bestimmung dieses Kurses erfolgte gemäß dem Gesetz auf Grund der Durchschnittsnoteurungen des Schweizer Franken sowie des Dollars im Monat September. Hierbei muss der Kursdifferenz zwischen diesen Zinsabschritten und den eigentlichen Zloty-Schatzbons der Serie I-A, der auf 50 800 M. festgesetzt wurde, gedacht werden. Diese Differenz ist darauf zurückzuführen, dass der Kurs der Schatzanweisungen im Sinne des Gesetzes auf Grund der Durchschnittsnoteurungen des Schweizer Franken in der Zeit vom 12. bis 28. September festgesetzt wurde.

Mit Rücksicht auf die Einstellung des Verkaufs von Zloty-Schatzbons nimmt die Postsparkasse Sparanlagen in polnischen Zloty nicht mehr entgegen. Die Auszahlung der bisher eingegangenen Spargelder wird zum Kurs von 50 800 M. für den Zloty erfolgen, bis vom Finanzministerium ein neuer Kurs festgesetzt werden wird.

Eine Bahn, die nie hält. Um das Problem, wie man den überaus angeschwollenen Passagierverkehr der Großstädte bewältigen könne, zu lösen, hat ein englischer Ingenieur einen Plan ausgearbeitet, der soeben in einem dortigen Badeort praktisch vorgeführt wird. Er nennt seine Idee die „Nie-Stopp-Bahn“ und im Grunde beruht sie auf demselben Prinzip wie die „gleitenden Treppen“, deren sich verlangsamen Bewegung dem Passagier gestattet, ohne Gefahr von ihnen hinab auf festen Boden zu treten. Auch diese Bahn soll nur zwischen den Stationen eine größere Geschwindigkeit, etwa 32 km in der Stunde entwickeln, an den Stationen jedoch auf etwa 2 bis 5 km heruntergehen, was den Reisenden gestatten würde, aus dem fahrenden Zuge ohne Gefahr den Bahnsteig zu betreten. Man würde hierdurch den Zeitverlust der im Verlangsamten, dem Aufenthalt und erneuten Antrieb liegt, mit den damit verknüpften Kosten vermeiden. Die Konstruktion besteht aus zwei parallelen Gleisen, für die „Hin-“ und „Rück“-fahrt bestimmt, deren Enden durch Kurven verbunden sind. Zwischen den Gleisen befindet sich eine Spirale oder Schraubenwelle, die von elektrischen Motoren an beiden Enden getrieben wird, und zwar mit konstanter Geschwindigkeit. Die Reihe der Wagen, die ununterbrochen auf dieser Bahn kreist, wird, an den Kurven angekommen, um dieselben herumgeführt, um dann sogleich wieder von dem Getriebe der Welle erfasst und weiter befördert zu werden. Die Verminderung der Geschwindigkeit der Wagen wird herbeigeführt durch eine Verminderung der Zwischenräume zwischen den Zähnen oder Spiralen der Schraube, während die Geschwindigkeit der Schraube selbst konstant bleibt.

Neue Schriften.

Victor Lang, Die Fabrikation der Kunstbutter (Margarine), Kunstspeisefette und Pflanzenbutter. Fünfte, erweiterte und vervollst. Aufl. Mit 30 Abb. 11 Bog. Okt. (Chem.-techn. Bibl. Bd. 31) Geh. 2.80 Mk. Grundzahl) A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.

Die Neuauflage dieses bekannten Fachwerkes bot auch diesmal wieder Gelegenheit, dasselbe einer eingehenden Sichtung zu unterziehen, Veraltete auszuscheiden und Neuerungen und Erweiterungen, so z. B. den Abschnitt über Prüfung der Rohstoffe, aufzunehmen. Das nicht zu umfangreiche Buch mit seiner leicht fasslichen Dar-

stellungsweise wird gewiss in seiner Neuauflage sich weitere Freunde erwerben.

Anders, L. E. Vegetabilische und Mineralmaschinenöle (Schmiermittel), deren Fabrikation, Raffinierung, Entsäuerung, Eigenschaften und Verwendung. Zweite Aufl. Mit 72 Abb. Okt. (33 Bog.) Chem.-techn. Bibl. Bd. 203. Geh. 7.50. (Grundzahl) A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.

Mit den enormen Fortschritten, welche sich in unserem Maschinenwesen und in den Fahrbedürfnissen unserer Verkehrsanstalten geltend gemacht haben, ist auch für die Schmiermittel ein grosser, früher nie gekannter Verbrauch eingetreten und an Stelle sonst ausschliesslich verwendeter Pflanzen- und Tieröle und -fette sind Kompositionen dieser mit anderen Stoffen, oder auch diese letzteren allein in Verwendung gekommen, die man vordem nicht kannte.

Der gesteigerte Verbrauch an Schmiermitteln, der natürlich die Ausgabe für dieselben in allen Industriezweigen, ganz besonders aber bei den Verkehrsanstalten erheblich steigerte, liess bald das Verlangen auftauchen, diese Kosten zu verringern und man griff — seit dem Bekanntwerden der grossen Erdölreichtümer — zu den nahe liegenden Rückständen der Leuchtöle, welche in der Tat sehr geeignete Schmiermittel, bei richtiger Leitung der Destillation und Kombinierung, ergeben.

Bei Verfassung des vorliegenden Werkes war der leitende Gedanke, die Darstellung dieser Mineral-schmiermittel so eingehend als möglich zu schildern, wobei die nun vorliegende zweite Auflage allen nennenswerten Fortschritten der letzten Jahre wieder volle Berücksichtigung zuteil werden lässt.

Warschauer Börse.

Warschau, 2. Oktober.

Valuten.		Franz. Franks	
Dollars	398000	Tschechische Kr.	24400
Pfund Sterling	—	Deutsche Mark	—
Schecks.			
Belgien	20700	Riga	—
Berlin	0.0014	Prag	11850
Danzig	0.0014	Schweiz	70950
Holland	156000	Wien	557
London	1800000-1808500	Rom	18250
New York	398000	Go dfranks	76850
Paris	24350	Bukarest	1895

Zürich, 2. Oktober. (Pat.) Anfangsnoteurungen Berlin 0.00002, London 2519, Prag 1677, Sofia 5.50, Wien 0.0078, Holland 220.40, Paris 33.40, Budapest 0.03, Bukarest 2.65, Oesterr. Kr. 0.0079, New York 561.—, Mailand 25.25, Belgrad 6.35, Warschau 0.0013.

Danzig, 2. Oktober. (Pat.) Im Privatverkehr: 1 Dollar 330 Millionen, polnische Mark 70 000.

Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Direktbank	1175-1125	Schiffahrtsges.	32-31 33.6
Handels- u. Ind.-Bank	1. 265-255, verschied. ne 285	Leder u. Gerbereien	65 75-70
Warsch. Kreditbank	80-85	Omelow	380-400-390
Westbank	790-900	Poln. Elektr.-Ges.	210 215
Arbeits-Gen.-Bank	390 400	Spiritus	620-700
Klempoln.-Bank	140	„Lucze“	200 202.5 201
Handelsbank	550 575	Poln. Naphtha Ind	450 465 435
Lomb. Ind. Bank	120-127-126	Pustelnik	260 265-250
Land.-Gen.-Bank	180 185	Korek	65 60
Landw. Verein	80-75	Donauschwerke	1450 1525-1500
War. Industriebank	100	Spless	350-320-340
Genossenschaftsbank	—	Wildt	185 175 180
Poln. Handelsbank	—	Czerak	375-445 400
Lomb. Landw. Kr.-Bank	—	3. Em. 350	—
Lodz Kaufmannbank	—	Gostawice	430-415-500
Wiln. Pr. Hand.-Bank	—	Zuckergesell.	1900-2250 2150
Lenartowicz	—	Lezy	72.5-90-75
„Czestochowa“	4 u 3 8200-6400 6350, verschiedene 6150-6750	Kohlengeseh. 1.	1300 1505-1450, 2. 1525-1625-1600, verschiedene 1450-1425 1625
Miechaw	625-630	Modrzewo	1600-1500 1625
Firley	165	Ostr.-Werke	2400 2600
Holzgesellschaft	70-80-75	5 Em 2225 26.0-2500	—
Cegielski	175 157.5-170	Ortweln	115 130-125
Lilpop	1. 180 200 192.5, verschiedene 185-205-200	Wodki 1.	725-700 775 2. 850-790 825, verschiedene 925
Norblin	1. u. 2 340-400, verschiedene 400	810 830	—
Fitzner & Gampe	1800-1750-1850	Lokomotivenges.	147.5-132.5-142.5
Robn & Ziellinski	265-230	Zyrardow	59000 72000
4. Em. 225	—	Reipol	35
Starachowice	1000 800-925	Jabkowsey	47-51-50
Urus	250-275-265	Polbat	30
Pocisk	195 190 192.5	Unja	—
„Strom“	—	West-Ges. f. Handel	60 65 60
Zieloniewski	2625 2700-2640	Elektrizität	150 140
Zawiercie	68000-70500	„Sita i Swiatlo“	190 210
Borkowski	170-185-150	Haberbusch	725-850
		Naphtha	140 125 127.5
		Trzebinia	—
		Gebr. Nobel	400 380 415
		Landw. Syndikat	780 725 765
		Konopie	140
		Dosner Holzges.	160-190 170
		T. anina	—

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptredakteur Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.



Johann Heinrich Forster

In tiefem Schmerz

Die Familie.

Johann Heinrich Forster

Touring-Club, Lodz.
Der Vorstand.

Die beste
Versicherung gegen
Schlechten
Geschäftsgang
ist stetes Inse-
rieren in der
Freien Presse

in stetes Inse rieren in der
Freien Presse